

Alkohol für Minderjährige trotz Pass

Ergebnis der Testkäufe „nicht sehr ermutigend“

Bremerhaven (shs). Sie müssen ihren Ausweis zeigen – und dann gibt's trotzdem Alkohol. Das erleben Minderjährige oft an der Kasse. Ein überraschendes Ergebnis nach den ersten Testkäufen in der Seestadt. Weitere sollen folgen.

31 „Objekte“ – Tankstellen, Kioske, Supermärkte – sind im April bei der Aktion wahllos herausgepickt worden. Testpersonen: 17-Jährige, „die auch aussehen wie 17-Jährige“, so Jörn Müller, Leiter des Führungsstabs der Ortschaftsbehörde.

Gesetzesbrüche querbeet

In 25 Fällen, so berichtete er dem Präventionsrat, sei im ersten Durchgang der Testkäufe Hochprozentiges an Jugendliche verkauft worden. Das Erstaunliche: „In einem Drittel der Fälle ist der Ausweis verlangt worden, und verkauft worden ist dann trotzdem.“ Danach gab es Ordnungswidrigkeiten-Verfahren gegen das Personal. Einer Verkäuferin ist gekündigt worden.

Im Mai gingen die Tester in 26 „Objekte“ und bekamen immerhin noch elf Mal Hochprozentiges – quer durch die Bank. Müller berichtet über das Ergebnis: „Es gibt kein Muster, nach dem man sagen könnte: In bestimmten Geschäften kommt das häufiger vor.“ Ob das Gesetz eingehalten – und damit die Jugend geschützt – wird, hänge ausschließlich vom Verkaufspersonal ab. Die Erfahrungen bezeichnet er als „insgesamt nicht sehr ermutigend“. Im Juni und Juli geht's mit den Testkäufen nach derselben Strategie weiter.

WORTWÖRTLICH

„In einem Drittel der Fälle ist der Ausweis verlangt worden, und verkauft worden ist dann trotzdem.“

Jörn Müller, Leiter des Führungsstabs der Ortschaftsbehörde.

Lesen Sie auch (auf der nächsten Seite): Drei Fragen an Dr. Axel Renneberg, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche in der Klinik Am Bürgerpark.

DREI FRAGEN AN ...

... Dr. Axel Renneberg

Es ist offenbar kein Problem für Jugendliche, in Bremerhavener Geschäften an Alkohol zu kommen – überrascht Sie das Ergebnis der Testeinkäufe?

Renneberg:

Nein, das überrascht mich nicht. Es deckt sich mit unserer täglichen Erfahrung. Wir haben ständig mit Mädchen und Jungen zu tun,

die mit einer Alkoholvergiftung zu uns in die Klinik kommen.

Steigt die Zahl der jugendlichen Alkoholpatienten?

Renneberg: Ja, das ist leider so. Wir haben wöchentlich mindestens einen Fall, manchmal mehr. Jetzt über Pfingsten waren es vier. Der Alkoholpegel liegt bei einigen über zwei



Promille – die kommen mit Wesens- und Bewegungsstörungen zu uns bis hin zur Bewusstlosigkeit, mit Kopfwunden, die sie sich bei einem Sturz zugezogen haben. Sie delirieren, nässen und koten sich ein – aus medizinischer Sicht ist das alles nicht spaßig.

Was muss geschehen, um den Zugang zu Alkohol zu erschweren?

Renneberg: Zum einen mehr Aufklärung: Es ist keine Heldentat, besoffen in der Gosse zu liegen. Zum anderen strengere Kontrollen, rigorose Bestrafung: Erwachsene, die Jugendlichen aus falsch verstandener Kumpelhaftigkeit Alkohol besorgen, begehen eine Straftat.

Dr. Axel Renneberg ist Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche an der DRK-Klinik Am Bürgerpark und Vorsitzender des Kinderschutzbundes. cb